

**Zeitschrift:** Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino  
**Herausgeber:** Stiftung Filmbulletin  
**Band:** 65 (2023)  
**Heft:** 404

**Artikel:** Close : von Lukas Dhont  
**Autor:** Jahn, Pamela  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1044184>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 17.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



VON LUKAS DHONT

## CLOSE

Der belgische Regisseur Lukas Dhont erzählt auch in seinem zweiten Spielfilm eine bewegende Coming-of-Age-Geschichte.

**KINO** — Unzertrennlich. Das sind Léo (Eden Dambrine) und Rémi (Gustav De Waele) schon ganz lange. Ihr Umgang miteinander ist warm und körperlich, unbeschwert und spielerisch, aber auch intensiver, als das bei den meisten 13-jährigen Buben üblich ist. So eng sieht man sie jeden Tag aneinanderkleben, dass kein Blatt dazwischen passt; draussen auf den Feldern; unterwegs mit dem Velo. Oder wenn Rémi Oboe spielt, denn das kann er gut. Léos Bewunderung für das musikalische Talent seines Freundes ist aufrichtig. Neid gibt es in ihrer Beziehung nicht. So ist das eben, wenn man unzertrennlich ist.

Dieses blutsbrüderliche Bündnis bildet das Herzstück von Lukas Dhonts zweitem Spielfilm. Internationales Aufsehen hatte der belgische Regisseur bereits 2019 mit seinem ersten Coming-of-Age-Drama *Girl* erregt, in dem er die Geschichte einer trans Ballerina auf Augenhöhe und mit einer bemerkenswert präzisen Beobachtungsgabe erzählt.

In *Close* perfektioniert er seinen Blick, der stets ganz nah bei den Figuren ist. Sein Kameramann Frank van den Eeden füllt die Bildrahmen mit den Gesichtern der beiden Freunde aus, in einem Film, der nicht viele Worte braucht, um all das zu sagen, worum es hier geht. Wir werden Zeugen jeder Geste, nehmen auch noch den geringsten Hauch von Emotionen wahr.

Die Zuneigung zwischen Léo und Rémi ist so rein und unverfälscht, dass sie selbst noch gar nicht wissen, was da eigentlich gerade passiert. Anders sehen das ihre Mitschüler:innen. Als die beiden Jungen zu Beginn des Schuljahres zusammen in eine neue Klasse kommen, wird ihr inniges Verhältnis von ein paar Mädchen in Frage gestellt.

Für Rémi ändert das zunächst nichts, aber Léo kann mit den Kommentaren nicht umgehen, ist verunsichert, gedemütigt, verängstigt und zieht sich zurück. Anstatt die Pausen wie gewohnt mit seinem besten Freund zu verbringen, spielt er lieber Fussball und Eishockey mit

den anderen Jungs und beginnt, Rémi auch ausserhalb der Schule zu meiden.

Sein Verhalten setzt schliesslich eine fatale Kettenreaktion in Gang. Für Rémi bricht angesichts der Ablehnung eine Welt zusammen, in der er sich alleine nicht mehr zurechtzufinden scheint. Er ist zutiefst verblüfft und verletzt – und als er einen Schulausflug versäumt, ahnt man, dass jetzt etwas Schlimmes passiert.

Es ist der Moment, in dem *Close* eine 180-Grad-Wendung macht und sich dem zuwendet, was nach dem Unglück kommt. Léo bewegt sich in seinem neuen alten Umfeld weiter wie jedes andere Kind: Er hat andere Freunde, arbeitet für seine Eltern auf den Blumenfeldern und tut so, als hätte er seine Gefühle im Griff. Doch da ist diese Lücke, das Unfassbare, die Trauer und eine bleierne Schwere, als würde die Zeit sich ausdehnen, anstatt sich vorwärts zu drehen.

Formal schlicht, aber eindringlich gefilmt, geht *Close* einen brisanten emotionalen Drahtseilakt ein, und dass der Versuch nicht scheitert, verdankt er in erster Linie seinen beiden Hauptdarstellern. Sie geben dem Drama Tiefe und der Tragödie Gewicht. Léos und Rémis Suche nach Halt, einem Weg, der eigenen Identität gleicht einem Tanz auf dem Vulkan, dessen Glut im Innern verborgen ist.

Dhont respektiert die Befindlichkeiten, Stärken und Schwächen der Kinder – und ihrer Eltern – in jedem Augenblick. Sein Film ist von der Sorte derer, die fesseln, ohne aufdringlich oder überdramatisch zu sein. Ein Film, dessen leise Kraft so gewaltig ist, dass sie einen im Verlauf der Geschichte wie eine sich langsam aufbauende Druckwelle immer tiefer in den Kinossessel drückt. **Pamela Jahn**

START 02.02.2023 REGIE Lukas Dhont BUCH Lukas Dhont, Angelo Tijssens KAMERA Frank van den Eeden SCHNITT Alain Dessauvage MUSIK Valentin Hadjadj DARSTELLER:IN (ROLLE) Eden Dambrine (Léo), Gustav De Waele (Rémi), Émilie Dequenne (Sophie), Léa Drucker (Nathalie), Kevin Janssens (Peter) PRODUKTION Menuet, Diaphana Films, u.a., BE, FR, NL 2022 DAUER 105 Min. VERLEIH Filmcoop

LUKAS DHONT, REGISSEUR  
VON CLOSE

# «Ich weigere mich, die Gewalt zu kopieren»



**FB** Ihr Spielfilmdebüt Girl hat vor vier Jahren für Furore gesorgt. Hat dieser frühe Erfolg Sie bei der Arbeit an Ihrem zweiten Drehbuch behindert?

**LD** Ja. Bereits im Zusammenhang mit Girl wurde ich schon auf meinen nächsten Film angesprochen. Dann kehrte ich nach Hause an meinen Schreibtisch zurück und war erst einmal total blockiert. Der Druck war enorm, nicht nur von aussen. Ich wusste, dass ich einen Film über Männlichkeit machen wollte, aber mehr nicht. Also fing ich an, eine Kriminalgeschichte über einen Polizisten zu schreiben. Aber es hat nicht funktioniert. Dann riet mir meine Mutter dazu, etwas zu schreiben, das direkt von Herzen kommt. Ich notierte die Worte «Freundschaft», «Männlichkeit» und «Jugendlichkeit» auf ein Blatt Papier, und das war der Ausgangspunkt von Close.

**FB** Der Film handelt von zwei Buben im Teenageralter. Wie haben Sie diese Zeit selbst erlebt?

**LD** Schon sehr früh in meinem Leben hatte ich das Gefühl, nicht dazuzugehören. Ich wusste, dass ich nicht wirklich zur Gruppe der Jungs gehörte, aber auch nicht zu den Mädchen in meiner Klasse. Daraufhin fing ich an, die anderen Jungs zu beobachten, ihre Bewegungen nachzuahmen und die Art, wie sie sprachen. Ich versuchte, wie sie zu sein,

mich anzupassen. Ich wurde zu einem Schauspieler, aber es war indirekt wohl auch der Beginn meiner Karriere als Regisseur. Denn zwei Dinge sind in diesem Beruf wesentlich, man muss genau beobachten und gut zuhören können. Und ich denke, darin liegt heute meine Stärke, weil ich als Kind darauf angewiesen war.

**FB** Ihr Film ist von einer grossen Sensibilität geprägt, visuell und emotional, was die Tragödie noch verheerender erscheinen lässt. Was steckt hinter dieser speziellen Art des emotionalen Erzählens?

**LD** Selbst wenn die Leute heute über eine weibliche Figur sprechen, die sie bewundern, heisst es oft: so eine tolle starke Frau. Wir werden ständig damit konfrontiert, dass in unserer Gesellschaft das Starke, das Harte, mitunter auch das Brutale mehr zählt als das Sanfte, Zerbrechliche oder Zärtliche. Aber diese beiden Jungen haben eine Sinnlichkeit, die für ihre Freundschaft enorm wichtig ist, und das wollte ich zeigen. Gleichzeitig wollte ich auch darüber sprechen, welche verheerenden Folgen der Verlust einer Verbindung zu uns selbst und zu Anderen haben kann. Aber ich weigere mich, die Gewalt zu kopieren, die uns im Alltag sowieso ständig präsentiert wird. Deshalb habe ich versucht, im Film nach Wegen zu suchen, dies mit einer gewissen Poesie und Abstraktheit zum Ausdruck zu bringen.

**FB** Es gibt eine thematische Verbindung zwischen Ihren beiden Filmen. Streben Sie eine Coming-of-Age-Trilogie an?

**LD** Es stimmt, in beiden Filmen geht es darum, wie gesellschaftliche Normen innere Mechanismen schaffen. Und natürlich werde ich in meinem nächsten Film weiter über die Themen sprechen, die mich interessieren. Aber in welcher Form, kann ich jetzt noch nicht sagen.

**FB** Was ist mit der Kriminalgeschichte, die Sie zunächst verworfen haben?

**LD** Sie liegt noch in der Schublade.

INTERVIEW Pamela Jahn